

Die letzte Minute

Fazit der Abrechnung

Über 200.000 Gefangene an einem Tage — was das bedeutet, ist jedem sofort klar. Bis auf geringfügige Spätschadensgruppen, deren fanatische Tapferkeit die Anerkennung nicht versagt zu werden braucht, ist nicht nur die Widerstandskraft, sondern auch der Widerstandswille der französischen Wehrmacht vollkommen zerbrochen. In breiter Front, heute wohl etwa gradlinig von der Loiremündung bis zum Genfer See, vollzieht sich der Vormarsch der deutschen Truppen zur Besetzung Frankreichs. Schon wird die Landschaft des Vormarsches südlich. Es gibt keine französische Festung mehr, auf der nicht die Reichsflagge weht. Besonders bewegt hat es uns, als wir erfuhrten, daß als eine der letzten reisen und unverfehlten Früchte die deutsche Stadt Straßburg wieder in unserer Hand ist. Was noch an französischen Truppen im elsass-lothringischen Raum steht, ist in kleinen Resten in den Vogesen, bei Didenhoven und bei Weissemburg auseinandergesprengt. Rastlos gehen Vormarsch und Einschließung weiter, und es ist nicht zu verfehlen, was das französische Oberkommando beabsichtigt. Nun gehen wir in die letzte Minute.

Darüber macht man sich in England auch keine Illusionen mehr. Man muß sich jenseits des Kanals darüber klar sein, daß jetzt die Wendung nach England kommt. Die Angst vor den kommenden Dingen scheint in den Köpfen der Verantwortlichen schon zu einer erheblichen Seelenschwäche geführt zu haben. Was soll man dazu sagen, wenn Duff Cooper meint, daß es für England zwar einen schweren Schlag bedeute, wenn es in der französischen Armee einen seiner wichtigsten Altbewerben verloren habe, wenn aber dann der deutsche Außenminister sich und die Öffentlichkeit damit zu trösten sucht, daß England ja doch noch die Zuneigung und die guten Wünsche der Franzosen besitzt? Genau so wahrscheinlich wie die guten Wünsche der Tschechen, der Polen, der Finnern, der Norweger, der Holländer und der Belgier. Wenn man diese Zuneigung und diese guten Wünsche als Vollwert gegen deutsche Stützen und Panzer glaubt einzufangen, so soll es uns recht sein.

Aber so einfach macht sich ja auch Duff Cooper die Sache nicht, wenn er auch zu der unbegreiflichen Feststellung gelangt, daß das Problem für England in Zukunft zwar ernst, aber einfacher als bisher sei. Der große Gewinn, den England aus der Niederlage Frankreichs gezogen hat, ist der — man höre und staune — daß England nunmehr seine Front bedeutend verfügt hat. Es lämpft — und Duff Cooper tut so, als ob das beruhigend sei — mit dem Rücken an der Wand. Und das sei eine sehr starke Wand. Weint er mit dieser Wand den Atlantischen Ozean? Im Übrigen finden wir in all den vielen Reden englischer Politiker in diesen Tagen verächtlich übereinstimmend die starke Bedeutung der allgemeinen Ernährungslage Englands, während man umgekehrt die englische Öffentlichkeit wieder damit tröstet, daß Deutschland im kommenden Winter wirtschaftlich zusammenbrechen müsse. Vor allem, so wird triumphierend festgestellt, werde im kommenden Winter Deutschland eine Kartoffelkatastrophe erleben, weil der Koloradosäfer sein Vermischungsrecht schaffen werde. So tief ist man also schon gesunken. Es hoffte man auf die Hilfe nicht nur Englands, sondern auch Russlands. Dann sollten die nordischen Völker helfen, dann sollten die schwarzen und weißen Truppen Frankreichs mit Unterstützung durch Holland und Belgien Deutschland in seinem Industriezentrum treffen, und jetzt, nachdem alles dahin ist, flammert man sich an seine Majestät den Koloradosäfer als an die letzte Hoffnungsslücke.

Es erscheint wirklich überflüssig, sich noch mit britischen Blockadebelästigungen und Kriegseinheiten der wirtschaftlichen Kriegsführung auseinanderzusehen. Die Leute drüben vergessen ja auch ganz, daß, wie die Dinge heute liegen, nicht wir, sondern alle anderen Völker Europas eher die Opfer einer Blockade werden müchten, wenn es überhaupt zu ihrer erfolgreichen Durchführung kommen könnte. Die Dinge werden aber ganz bestimmt einen wesentlich anderen Verlauf nehmen. Man wird es drüben schon verstehen, was es heißt, wenn der Bericht des deutschen Oberkommandos feststellt, daß nun die Stunde der Vergeltung für die seiten nächtlichen Luftangriffe der britischen Flieger auf deutsche Städte und Ortschaften geblieben ist. Schön lodernd 50 Kilometer weit sichtbar über dem englischen Nachthimmel die Flammenäulen. Fazit der Vergeltung, der Abrechnung und der kommenden Endphase des Krieges?

Wenn ich auf das Rote Kreuz hinweise, dann wird uns allen sofort bewußt, wie klein die Opfer sind, die vom einzelnen gefordert werden, gemeinsam an den Opfern, die viele unserer Soldatenlosen an der Front zu bringen haben. Der Führer.

Lebhaftester Widerhall der Einnahme Straßburgs in Italien

W. Rom. Zwei Ereignisse des deutschen Wehrmachtsberichtes haben am Donnerstag die italienische Öffentlichkeit am stärksten beeindruckt: die Einnahme von Straßburg und die erste Vergeltungsmahnahme gegen England. Hatten die fast jede Nacht durchführten leichten Überfälle der englischen Luftwaffe auf offene deutsche Städte in ganz Italien lebhafte Empörung ausgelöst, so fielte man jetzt mit sichtlicher Genugtuung fest, daß die deutsche Luftwaffe zur Vergeltung gefordert ist. Nur so könne man den englischen Verbrennermethoden begegnen, denn eine andere Sprache versteht das deutschlerische Albion nicht. Gleichzeitig nimmt man die Tatsache, daß die hinterhältigen Nachtaufstände der Engländer verschiedene Opfer unter der deutschen Zivilbevölkerung gefordert haben, zum Anlaß, die italienische Bevölkerung erneut zur größten Vorsicht zu ermahnen. Die Freude der Deutschen über die Einnahme von Straßburg findet im verbündeten Italien den lebhaftesten Widerhall. Man betont, daß keine der deutschen Taten so großen Enthusiasmus ausgelöst habe, wie die Eroberung der „wunderschönen Stadt“.

Englische Rekruten in Civilliefern

W. Stockholm. „Svenska Dagbladets“ Londoner Berichterstatter meldet seinem Blatt, daß die Ausstellung der englischen Armee so stark wie möglich beschleunigt werden soll. Man warte indessen nicht mehr ab, ob man Uniformen habe, sondern gebe den neuen Rekruten Befehl, in ihren Civilliefern zu über. Heftige Anklagen würden gegen die frühere Regierung gerichtet, weil sie zugelassen habe, daß viel weibliches Hilfspersonal der Armee Uniformen habe, modisch jetzt ein Mangel an Uniformstoff für die Soldaten herrschte.

„Wie eine Herde ohne Hirn“

Pariser Eleganz neben zerlumpten Bettlern

W. Madrid. Von dem chaotischen Wizwirr und dem Elend verzweifelter Flüchtlinge, das die britischen Kriegsgegner und ihre Vasallen in Paris in die französische Bevölkerung gebracht haben, geben die Korrespondenten der Zeitungen „ABC“ und „Pa“ mit einer Schilderung aus Bordeaux ein ebenso erschütterndes wie bezeichnendes Bild.

Wie eine vom Hirten verlassene Herde, so heißt es in den Berichten, flüchten die Menschen dichtgedrängt stell- und platzlos durch die Straßen, gepackt von fast untragbarer Sonnenhitze. Man sieht die Pariser Eleganz neben lumpigen Bettlern, gehörte Politiker neben armelosigen Bauern. Bekannte Filmstars laufen in der dummen Menge unter. Die verhegte Menge wird nur von einem Gedanken getrieben: Flucht unter allen Umständen!

Dichte Mengen belagern die Bauten sowie die Konfusiate Spaniens und Englands. Auf allen Gesichtern spiegelt sich Er müdung zum Unfallen wider. Wo sich nur eine Gelegenheit bietet, versuchen völlig Er schwäche zu schlafen. In irgend einer Ecke, in Hausingängen, auf Bürgersteigen, Parkbänken, in Autos oder Wartezälen. Minister schlafen auf Stühlen oder Sofas in düstigen Dachstuben und Hinterzimmern von Restaurants. Um der Hungernot zu steuern, wurde General Bernard mit der Überwachung des Ernährungsproblems beauftragt.

Nicht hunderte, nein tausende militärischer Fahrzeuge aus allen Teilen Frankreichs, englische, französische und italienische Rote-Kreuz-Wagen stehen bunt durcheinander. Benzin ist kaum noch vorhanden. Nur selten erblickt man ein Schiff im Hafen.

Beunruhigung in der Türkei über das Schicksal der gecharterten türkischen Schiffe

W. Istanbul. Die türkische Öffentlichkeit, besonders die Niederkreise, sind stark beunruhigt über das Schicksal der von den Engländern und den Franzosen gecharterten türkischen Schiffe. Die Charterverträge wurden „infolge höherer Gewalt“ für ungültig erklärt. Wie die türkische Konsulat in Marseille mitteilte, könnten die Kapitäne in die Türkei zurückkehren. Am Mittwoch traf die Nachricht ein, die französische Regierung habe alle ausländischen Dampfer für Transporte nach Afrika beschlagnahmt, darunter auch die türkischen Schiffe.

Churchill gibt wieder kleinere Verluste zu

Ein Hilfskreuzer torpediert, ein Träger überfällig

W. Berlin. Wie Reuters (London) meldet, wurde der bewaffnete Handelskreuzer „Andania“ (13.950 BRT) von einem U-Boot torpediert und sank. Zwei Matrosen der Besatzung wurden verletzt, andere Verluste sind nicht eingetreten. S. M. Träger „Juniper“ ist jetzt überfällig und muß als verloren angesehen werden.

Die britische Admiralität veröffentlicht ein Communiqué, in dem darin hinaus noch mitgeteilt wird, daß die „Juniper“ in den nordnorwegischen Gewässern operierte. Die Angehörigen der Besatzungsmitglieder wurden benachrichtigt, daß die Mannschaft vermisst sei, doch es jedoch möglich sei, daß einige von ihnen gefangen genommen sein könnten.

England will seine Kinder in die Dominien schicken

W. Copenhagen. Der Londoner Nachrichtendienst meldet, daß die Kinder aus Ost-England nunmehr beschleunigt ins Innere des Landes gebracht werden sollen. Den letzten Nachrichten zufolge habe sich Kanada bereiterklärt, fünf bis sechszehnjährige Kinder bei sich aufzunehmen. Es werde ermöglicht, 10.000 Kinder nach Kanada und je 5000 nach Australien, Neuseeland und Südafrika zu schicken.

Die Kriegsbeher

wollen der Verantwortung entfliehen

Lügenante Tabouis beteiligt um ein spanisches Einreise-

visum

W. Madrid. Aus Bordeaux wird gemeldet, daß die Menge, welche das spanische Kontinat seit Tagen belagert, um die Einreiseerlaubnis nach Spanien zu erhalten, gestern dreimal versucht, das Gebäude zu stürmen. Es handelt sich zum größten Teil um üble Deyer, die zum Entstehen des englisch-französischen Krieges gegen Deutschland durch Verbreitung höherwertiger Giftgasprodukte und tödlicher Verleumdungen nicht unwesentlich beigetragen haben. Unter den Besetztern befand sich auch die berüchtigte Lügenante des Pariser „Oeuvre“, Madam Tabouis, der das Visum aber wegen ihrer unverhohlenen Grenzmärchen über Spanien verweigert wurde.

Für jeden Kampf bereit!“

Australier und Neuseeländer in England eingetroffen

W. Genf. Die ersten australischen und neuseeländischen Truppen sind, wie Reuters aus London meldet, soeben in England eingetroffen. Der König hat eine Begrüßungsfeier an sie gerichtet, und so hat der Kommandant eines Kontingents darauf geantwortet, die Truppen seien für jeden Kampf bereit; denn sie hätten während der Reise nicht nur mit dem Gewehr exerziert, sondern auf Deck täglich Marsche von fünf Kilometern (fünf Kilometer, es ist kein Trudelster unterlaufen!) die Schritte aufgetragen.

Der Kommandant mag auf diese Leistung seiner Truppen sehr stolz sein, aber bei dem Tempo, das die Engländer bei ihren „Siegerkämpfen“ vorgelegt haben, werden die Australier und Neuseeländer bei einer Tagesmarschleistung von fünf Kilometern mit ihren britischen Bundesgenossen kaum Schritt halten können.

Es wird ihnen nichts anderes übrig bleiben, als schleunigst das Laufen noch zu üben; denn die englischen Soldaten haben, was das Laufen angeht, sowohl in Norwegen als auch in Belgien und Frankreich bisher alle anderen Truppen übertroffen!

Frankreich stellt die Kriegsmaterialtransporte für Tschingling durch Indochina ein

W. Tokio. (Okzidentdienst des DRB). Frankreich nahm Japans Forderung auf Einstellung der Kriegsmaterialtransporte für Tschingling durch Französisch-Indochina und auf Entsendung von japanischen Beamten zur Untersuchung der Transportbedingungen in Französisch-Indochina an, so erklärte am Donnerstag der Sprecher des japanischen Außenamtes.

Hierzu wird ferner gemeldet, daß der französische Botschafter in Tokio am Donnerstag den japanischen Außenminister aufsuchte und ihm mitteilte, daß die französische Regierung mit sofortiger Wirkung den Transport von Kriegsmaterial von Französisch-Indochina nach Tschingling unterliege, und daß Frankreich gegen die Entsendung von japanischen Beamten nach Haiphong und an die Grenzübergänge nichts einzwenden habe.

„Wie eine Herde ohne Hirn“

Rendezvous des politischen Wanderzirkus

Unter den Zivilisten, die unzählig und unzählig umherwandeln, sieht man Tausende von Angehörigen der geschlagenen Armeen: Krieger ohne Flugzeug, Kanoniere ohne Kanonen, Infanteristen ohne Gewehre.

Unter den Flüchtlingen erblickt man zahlreiche jüdische Elemente. Von Blum ist schwierig im Restaurant, umgeben von einem riesigen Berg von Asiaten, bald auf dem Diwan ausgestreckt vor einem Glas Kaffee mit Milch. Niemals, so schreiben die Berichterstatter, habe man Blum mehr den ewigen Juden angesehen. Paul Boncours spielt mit gutem Appetit in einem feudalen Restaurant. Jud Mandel wurde in einem Luxusrestaurant, in dem die Diplomaten zu verkehren pflegen, plötzlich verhaftet, nach einigen Stunden aber wieder freigelassen. Wie die Berichterstatter in Bordeaux hören, ist Herricot bereits in die Schweiz geflüchtet. Vor seiner Flucht hatte er sich nach Lyon begeben, um Geld und Wertpapiere vor der Bank abzuhauen. In Lyon kam es bei seiner Ankunft zu leidenschaftlichen Kundgebungen der Bevölkerung.

Dieser politische Wanderzirkus, der, so schreiben die spanischen Zeitungen, Frankreich in den Abgrund stürzte, bietet in seinem beschämenden Verhalten ein ähnliches Bild wie die einzigen Minister des republikanischen Spaniens, die wie die Politiker Frankreichs unter Mitnahme aller Werte nach Afrika oder Amerika zu ziehen verloren. Das französisch-englische Bündnis, so schließt der Aufsatz, ist zerstochen. Eine Schicksalsgemeinschaft der Flüchtlinge, die die Kriegstreiber in London und Paris ins Unglück brachte, ist übrig geblieben.

Egyptens Einstellung: kein Angriff

W. Copenhagen. Nach einer Neutermeldung aus Kairo erklärte Ministerpräsident Ali Maher Pasha Mittwoch abend im Parlament, daß er über die Einstellung Ägyptens zur augenblicklichen Phase des gegenwärtigen Krieges sprach, u. a., die Regierung wird eine sehr behutsame Politik, die durch das Parlament ausgearbeitet wird, befolgen und ist entschlossen, sie mit der Unterstützung ihres guten Willens fortzuführen, damit das Land den Gefahren eines Krieges enthooden wird. Die Regierung hat befohlen, keinen Angriff zu unternehmen. Die Grenztropen wurden einige Kilometer zurückgezogen, damit sie nicht das Land in Krieg verwickeln.

Egyptische Zurückhaltung

Truppen von der libyschen Grenze entkehrt

W. Rom. Aus Kairo meldet der Londoner Nachrichtendienst, daß die ägyptischen Truppen von der libyschen Grenze zurückgesogen worden seien; sie würden vorläufig im Hinterlande verbleiben und sich an den weiteren kriegerischen Handlungen nicht beteiligen, bevor das ägyptische Parlament seinen endgültigen Beschluss gefaßt habe.

Das Madrider „ABC“

zur Vernichtungsschlacht in Frankreich

W. Madrid. Die Madrider Presse sieht weiter unter dem Eindruck des Zusammenbruchs Frankreichs und in Erwartung des Beginns der Englandschlacht. Der Außenpolitiker von „ABC“ stellt fest, der deutsche Vormarsch in Frankreich geht so schnell vor sich, daß man ihn nicht mehr nach Städten, sondern nur noch nach Provinzen verfolgen kann. Deutschland befindet sich bereits im Besitz der ganzen England gegenüberliegenden französischen Küste. Der Fall von Straßburg, Metz, Toul und anderen Städten erklärt sich nur aus der völligen Einschließung riesiger französischer Verteidigungssysteme.

Zum Entschluß Churchills, weiterzukämpfen, schreibt „ABC“, England bleibt konsequent; denn für England habe sich die Erde seit 1914 nicht weitergedreht. Iwanas Jahre europäischer Geschichte habe England verschlossen. Wegen dieses Zustandes der Abwesenheit seien alle diplomatischen, politischen und propagandistischen Pläne schief gegangen. Englands siegreiche Abgeschlossenheit habe die Insel einen zum Paradies gemacht, heute aber zum Gefängnis. Mit demselben demokratischen Überglauken und olowotscher Verachtung, mit der England die Handlungen der Zeit betrachtet habe, siege England in seinen letzten Kämpfen.

Roosevelt nimmt zwei Republikaner ins Kabinett auf

W. Washington. Präsident Roosevelt unternahm am Donnerstag, Associated Press aufzugeben, Schritte zur Bildung eines Koalitionskabinetts, indem er dem Senat die Ernennung des Republikaners Knox zum Marineminister und die Ernennung von Stimson zum Kriegsminister zur Bestätigung sandte. Knox war republikanischer Vizepräsidentschaftskandidat im Jahre 1936 und Stimson Außenminister unter Präsident Hoover.



Im Walde von Compiègne ist zur Erinnerung an die hier 1918 dem Deutschen Reich zugesagte Schmach ein Gedenkstein errichtet worden. Heute hängt dort die deutsche Eichenkreuzabzeichen, als Symbol dafür, daß die Schmach von Compiègne angezeigt ist. (Fotos: G. Weißbach-Wagener-Md.)